

## TIBETISCHE REISEERFAHRUNGEN – Sommer 2007

### 1. Tag:

Eine harte Arbeitswoche neigt sich dem Ende zu, es war wohl auf die „hitzigste“ in diesem Jahr (heute muss es wohl an die 39°C gehabt haben). Bei diesen Temperaturen habe ich Mühe Kleidung für eine kühlere Zeit in den hohen Bergen einzupacken. Bereits gestern am Abend habe ich das Reisegepäck eingepackt und so bin ich heute ohne Eile auf dem Weg zum Flughafen.

### 3. Tag:

Sehr früh am Morgen fliegen wir von Peking nach Kunming, wegen des enormen Andranges am Flughafen ist unser Gepäckswagenfahrer schon um 4h00 losgefahren (diese kleineren Busse dürfen nicht die Autobahn benutzen – eine der für uns unglaublichen Einführungen in Peking), hat unser Reisegepäck eingepackt und als wir dort gegen 7h00 ankommen, steht er schon mit den Einsteigekarten bereit – ein super Service.

Kurz vor dem Steinwald, unserem ersten Programmpunkt, essen wir in einem der Lokale für Touristen zu Mittag. Das erste negative Erlebnis müssen wir erleben, Juris Digitalkamera, die er neben sich auf das Fenstersims gelegt hat, ist verschwunden und taucht auch nicht mehr auf, was heisst, dass wir dem örtlichen Polizeibüro einen Besuch abstatten müssen. Glücklicherweise wird ihm dort ohne grosse Umstände eine Diebstahlsbestätigung in schöner chinesischer Druckschrift ausgestellt. Während der Rückfahrt nach Kunming – alle sind sehr müde und schlafen – weckt Xu uns mit einer dringenden Durchsage: im Flugzeug von Peking nach Kunming, das in der Folge weiter nach Dhaka/Bangladesh geflogen ist, wurde ein Reisepass aus Europa gefunden, der Pilot hat in Xus Büro angerufen. Es stellt sich heraus, dass Julia ihren Pass vermisst. Im Hotel angekommen ruft Xu sogleich den Piloten an, er fliegt morgen wieder zurück über Kunming und der Pass kann über einen Mittelsmann übergeben werden – ich bin einfach baff. Man stelle sich vor: ein europäischer Reisepass wird in Bangladesh im Flugzeug gefunden, der Pilot überprüft die Passagierliste und aufgrund der Sitzplätze findet er heraus, dass die hintersten Sitzreise von einer Gruppe gebucht waren; er gibt aber nicht seiner Fluglinie Bescheid, sondern findet die Telefonnummer von der chinesischen Agentur in Kunming heraus – Xus Reisebüro – die den Flug gebucht hat und ruft ganz cool direkt dort an. Xu liess Julias Flug nach Gyalthang für den Abend umbuchen, damit sollte sich zeitlich alles gut ausgeben.

### 5. Tag:

Heute geht das Fest anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Waisenhauses in Gyalthang über die Bühne. Noch am Morgen wird das Programm völlig geändert, da sich Hochoffizielle aus der Provinz Yunann angesagt haben. Aber es wurde ein sehr schönes Fest, nach einem grossen Mittagessen präsentierten alle Kinder aus Gyalthang, Toelung in Lithang bis in die Abendstunden ihre Tänze und Lieder, es ist unbeschreiblich, mit welcher Freude und Hingabe sie bei der Sache waren. Sogar die betagte Gyalzur-Grossmutter stellte sich auf die Bühne und sang ein tibetisches Lied.

### 9. Tag:

Heute verlassen wir Gyalthang und machen uns auf die Reise durch Osttibet. Aufgrund von ausgiebigen Regenfällen in den vergangenen Wochen müssen wir unsere Route aber ändern, denn auf der Strecke zwischen Dechen und Markam ist ein Teil der Strasse abhanden gekommen und sie muss neu angelegt werden. Ich bin ein wenig traurig, denn die geplante Tour über Markam teilweise den Mekong entlang und Batang nach Lithang wäre auch für mich neu gewesen. So fahren wir heute bis Dechen und morgen wieder ein Stück zurück, um dann über Derong bis nach Xiangcheng (Chatin) zu kommen. Dann vernehmen wir aber, dass unsere beiden Busfahrer streiken wegen der geänderten Route. Da heute Samstag ist und die Behörden nicht arbeiten, können sie ihre Genehmigung nicht mehr umschreiben lassen und es könnte sein, dass sie bei einem anderen Provinzgrenzübergang eine Strafgebühr zahlen müssten. Der lokale Agenturchef erscheint und verhandelt mit den Fahrern und nach einer kurzen Verzögerung kann es endlich losgehen. Bei der Abfahrt regnet es noch leicht, der Himmel scheint aber heller zu werden und wir hegen Hoffnung, dass das Wetter besser wird. Aber nur die Hoffnung bleibt, denn es regnet die gesamte Strecke lang und so können wir die gewaltige Schönheit dieser Landschaft nicht geniessen. Zwei Pässe über 4000 m Höhe queren wir heute.

### 14. Tag:

Leider findet dieses Jahr das Langstreckenrennen beim Reiterfest in Lithang erst in 3 Tagen statt und nicht am 2. Tag. Das tut unserer Freude aber keinen Abbruch und wir begeben uns aufs Gelände. Heute herrscht Kaiserwetter, Pferde und Reiter scheinen noch aufgeregter und nervöser zu sein als gestern. Es gibt wieder verschiedene Wettbewerbe und ich muss sagen, dass die Mönche, die einfach in ihren Kutten und mit Turnschuhen reiten, die wildesten Reiter sind und den längsten Auslauf

benötigen. Teilnehmer und Zuschauer erfreuen sich gleichermaßen an dem Geschehen. Die Ordner müssen die Zuschauer immer wieder hinter die Linie drängen.

16. Tag:

Sonnenschein vom Morgen an, Lhagang präsentiert sich von seiner schönsten Seite. Wir nächtigten in einem tibetischen Hotel (es gibt nur wenige hier und nur dieses für Foreigners) und obwohl das Zimmer ein „Bad mit Toilette“ hatte, gab es in der Früh gar kein Wasser mehr, auch nicht für die Toilette. Eine Dusche bleibt nach 4 Nächten fast ohne Wasser in Lithang auch hier ein frommer Wunsch. Gefrühstückt wird echt einheimisch mit Nudelsuppe, Mantau (gedämpftes Brot) und Congee (lang gekochter Reis). Nach einem kurzen Besuch des Klosters müssen wir unsere Fahrt schon wieder fortsetzen und nachdem wir das Ortsende hinter uns gelassen haben, steht mächtig der Minya Gonkar mit seinen 7556 m Höhe vor uns. Er zeigt sich uns wohlwollend, denn der Gipfel ist frei und um seinen Hals hat er ein Wolkenband, das bedeutet, dass er uns einen Glücksschal überreicht. Ich bin sehr glücklich, dass dieser schöne Berg heute zu sehen ist, denn der Kawakarbo bei Dechen versteckte sich wieder einmal hinter Wolken (schon zum vierten Mal habe ich ihn nicht in seiner vollen Pracht gesehen). Auf der weiteren Fahrt Richtung Bamei haben wir auch noch eine wunderbare Sicht auf den Schneeberg des Gyalagebirgs.

18. Tag:

Die gestrige Fußmassage war eine Novität für mich, ein junger Masseur kam mit einem Holzfass aufs Zimmer und bereitete mir ein Kräuterfußbad, womit er mir ca. 20 Minuten lang meine Füße wusch und knetete. Danach massierte er die Füße und Beine 40 Minuten lang, eine Wohltat, worauf hin ich in einen gesunden Schlaf fiel. Bereits um 6h30 mussten wir heute – ohne Frühstück – abfahren. Der Himmel zeigt sich leider weiter bewölkt und die Chance, den 4-Mädchen-Berg doch noch frei von Wolken zu erblicken, ist sehr gering. Gleich nach Rilong erklimmt unser Bus den letzten hohen Pass (4487 m) und glücklicherweise bekommen wir jede Menge vom blauen Mohn zu Gesicht. Die gestern angekündigte Strassenbaustelle beginnt unmittelbar nach dem Ortsende von Rilong. Die Fahrt gestaltet sich mühsam und obwohl es nicht regnet, sind einige Abschnitte spurentief weich und schmierig und es dauert nicht lange, dass unser Bus stecken bleibt. Ein grosser und starker LKW zieht ihn wieder aus dem Schlamm. Munter geht die Fahrt weiter. Der Himmel ist weiter verhangen, was sich als sehr stimmungsvoll herausstellt, wäre da nicht der extrem schlechte Zustand der Strasse. Kurz vor Mittag steckt der Bus ein weiteres Mal im Gatsch fest. In der Meinung, dass er bald wieder von einem LKW herausgezogen wird, mache ich mich mit einigen von der Gruppe auf den Weg um etwas Bewegung zu machen. Da der Bus aber nach ca. einer  $\frac{3}{4}$  Stunde noch immer nicht auftaucht, werde ich unruhig. Mit Baumi halte ich einen der wenigen großen LKWs auf und versuche dem Fahrer mit Gesten zu erklären, dass unser Bus weiter oben feststeht. Er nimmt uns mit und fährt letztlich auf mein Flehen hin bis zur Stelle, wo unser Bus unverändert im Gatsch steckt. Ein Klein-LKW versucht sein Glück, ist aber viel zu schwach zum Herausziehen. Für örtliche Verhältnisse viel Geld zieht der grosse Dong-Feng-LKW den Bus aus der Misere. Xu hat uns heute ja eine „abwechslungsreiche“ Fahrt angekündigt. Nach dem Mittagessen in Wolong mussten wir neuerlich anhalten, da vor uns vom Berg Steine runterfielen, wir waren schon voll von Sorge, haben dann aber festgestellt, dass aufgrund von Regen in der letzten Zeit oben ein Bagger künstlich einen Erdrutsch einleitete. Alle richteten sich darauf ein, dass es Stunden dauern wird, bis die Strasse wieder frei ist, aber ca.  $\frac{1}{2}$  Stunde später hatte ein Bagger eine Spur frei geschoben und wir konnten unsere Reise fortsetzen. Sage und schreibe 140 km (!) Strassenbaustelle haben wir heute hinter uns gebracht und erst nach 14 Stunden wirklich anstrengender Fahrt sind wir im Hotel in Chengdu angekommen. Morgen fliegen wir noch für 3 Tage nach Lhasa.

Somit ist unsere Tour durch Osttibet zu Ende, dieses Mal war es wegen des unbeständigen Wetters wieder ziemlich anstrengend, sowohl körperlich als auch seelisch, da man recht bald an seine Grenzen gelangt und Situationen ertragen muss, denen man in Europa in seinem Umfeld entweder nie ausgesetzt ist oder sich in solche nicht begibt. Aber man kann auch zur Erkenntnis gelangen, dass schon ganz einfache Dinge wichtig sind im Leben, ein wichtiges davon ist Gesundheit.